

## Macht und Moral - Definitionen

Jesper

### Ablauf

1. Die Lehrkraft bringt zwei Kartons mit: Auf dem einen steht MACHT, auf dem anderen MORAL. Sie stellt zunächst folgende Aufgabe:

**„Die Kartons stehen für die Begriffe ‚Macht‘ und ‚Moral‘; sie sind noch nicht gefüllt: Die Begriffe sind also noch nicht definiert. Das soll nun durch uns geschehen.“**

Die Schülerinnen und Schüler formulieren auf Kärtchen Definitionen und werfen sie in die Kartons ein. Das Ergebnis wird an der Tafel ausgewertet.

Macht erkennt man daran, dass ...	Moral erkennt man daran, dass ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ... jemand entscheidet.</li> <li>▪ ... jemand sich gegen andere durchsetzt.</li> <li>▪ ... jemand (mit Gewalt) herrscht.</li> <li>▪ ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ... Grundsätze (Normen und Werte) gelten.</li> <li>▪ ... es um richtiges Verhalten geht.</li> <li>▪ ... der Zeigefinger gehoben wird.</li> <li>▪ ...</li> </ul>

2. Die Lehrkraft gibt professionell erstellte Definitionen ein:

**„Vergleichen Sie unsere Definition mit zwei Definitionen, die aus einem Philosophie-Lexikon stammen.“ (→ MAT 1 und 2)**

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Definitionen und modifizieren und ergänzen gegebenenfalls die bisher formulierten Gedanken.

3. Die Lehrkraft bittet die Schülerinnen und Schüler zu klären, in welchem Verhältnis die beiden Kartons / Begriffe stehen:

**„Stellen Sie die beiden Kartons so aufeinander, übereinander, ineinander, nebeneinander, wie es ihrem Verhältnis zueinander entspricht.“**

Die Schülerinnen und Schüler bringen die Kartons / Begriffe in ein passendes Verhältnis und begründen den Sinn ihrer Konstruktion.



**MAT 1****Definition ‚Macht‘**

Macht: umgangssprachlich oft undifferenziert synonym<sup>1</sup> mit „Stärke“ und „Gewalt“ gebraucht, philosophisch das Vermögen, das Mögliche wirklich zu machen, den eigenen Willen auch gegen den Willen anderer durchzusetzen. Macht baut sich durch die psychologische und physiologische<sup>2</sup> Überlegenheit einiger Menschen auf oder durch unterschiedliche Gruppen- und Gesellschaftsbeziehungen wie Besitzunterschiede, Verfügung über Produktionsmittel, militärische Stärke. Unabhängig davon, ob man der Aussage Hobbes'<sup>3</sup>, Machtstreben sei ein Wesensmerkmal des Menschen, zustimmt oder nicht, ist die Tatsache, dass Menschen dazu neigen, errungene Machtpositionen nicht nur zu halten, sondern auch auszubauen. Zur Verhinderung eines etwaigen Machtmissbrauchs sind in demokratischen Gesellschaften deshalb Gewaltenteilung und Machtkontrollen eingeführt. [...] Macht kann im Gegensatz zur Gewalt nur dann ausgeübt werden, wenn der andere die Grundlage der Macht akzeptiert [...].

Schülerduden: Die Philosophie, Mannheim u.a. 1985, S. 253.

<sup>1</sup> synonym = bedeutungsgleich | <sup>2</sup> physiologisch = auf den Körper bezogen | <sup>3</sup> Thomas Hobbes (1588-1679): englischer Philosoph

**MAT 2****Definition ‚Moral‘**

Moral [zu lateinisch mos (Genitiv: moris) „Sitte, Brauch, Gewohnheit, Charakter“]: im modernen Sprachgebrauch im Unterschied zur Ethik als Theorie der Begründung ethischer Normensysteme und Handlungsregeln Sammelbezeichnung für die der gesellschaftlichen Praxis zugrundeliegenden, als verbindlich akzeptierten und auch eingehaltenen ethisch-sittlichen Normen[systeme] des Handelns einer bestimmten Gesellschaft, bestimmter gesellschaftlicher Gruppen [...] bzw. einer bestimmten Epoche. [...]

Schülerduden: Die Philosophie, Mannheim u.a. 1985, S. 275.